

Pressemitteilung

Wien, 14. Oktober 2020

Neue wiiv Studie analysiert den beruflichen Abstieg von Flüchtlingen in Österreich

Die Politik sollte ein andauerndes Missverhältnis zwischen Qualifikation und Arbeitsplatz vermeiden und dabei besonders auf höher Gebildete und auf Frauen fokussieren.

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv) veröffentlichte kürzlich eine [detaillierte Studie](#) über die Integration von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten (vor allem aus Syrien, Irak, Afghanistan und Iran) in den österreichischen Arbeitsmarkt. Die Analyse basiert auf zwei aktuellen und groß angelegten Befragungen von insgesamt 4.000 Flüchtlingen und konzentrierte sich auf zwei spezifische Dimensionen der Arbeitsmarktintegration: die berufliche Laufbahn und ihre Übereinstimmung mit Qualifikationen.

Dies sind die wichtigsten Ergebnisse:

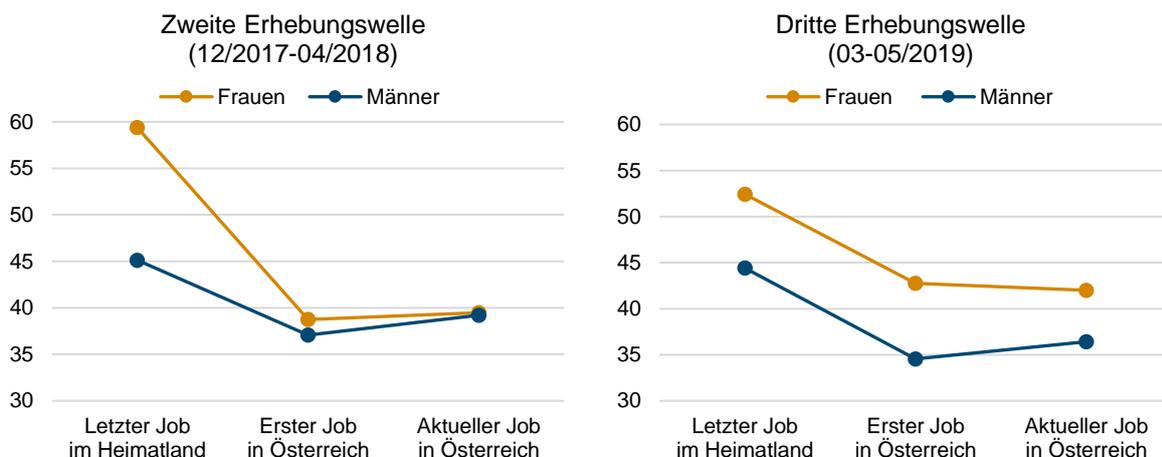
- › Die Analyse deutet auf einen stärkeren Rückgang des beruflichen Status unter den Flüchtlingen hin, wenn man ihren letzten Arbeitsplatz im Heimatland mit ihrem ersten in Österreich vergleicht. Auf diesen Rückgang folgt in der Regel eine leichte Aufwertung ihres Berufs.
- › Weibliche Flüchtlinge übten in ihren Heimatländern höherwertige Berufe aus als Männliche - und - sie erleben in Österreich einen steileren beruflichen Abstieg.
- › Der Rückgang des beruflichen Status ist bei Personen mit Studienabschlüssen besonders stark, ebenso bei jenen, die vor ihrer Flucht als Fach-, Führungskräfte und Manager gearbeitet hatten.
- › Im Gegensatz dazu erfuhren Flüchtlinge, die in Österreich zunächst in einfachen Berufen tätig waren, eine deutliche Aufwertung ihres beruflichen Status.
- › Etwa 60% der Befragten sehen sich in ihrer derzeitigen Beschäftigung als "überqualifiziert", wobei hier der Anteil von Männern höher ist als jener von Frauen.
- › Der Anteil jener, die sich für "überqualifiziert" halten, steigt bei Flüchtlingen mit höherem Bildungsniveau sogar auf 70-74%.
- › Eine signifikante Korrelation konnte zwischen regelmäßigen sozialen Kontakten mit der österreichischen Bevölkerung und einem der Qualifikation entsprechendem Arbeitsplatz festgestellt werden, was für eine Politik der sozialen Integration von Flüchtlingen spricht.

Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, die vorwiegend zwischen 2014 und 2016 nach Österreich gekommen sind, erleben hier zunächst einen deutlichen Verlust ihres beruflichen Status und anschließend einen leichten Aufstieg. Die Analyse zeigt, dass der berufliche Abstieg für Fach-, Führungskräfte und Manager besonders stark war. In ihrer ersten Anstellung in Österreich waren sie hauptsächlich als Dienstleistungs- und Verkaufsangestellte oder in einfachen Berufen tätig. Zudem scheint ihre berufliche Herabstufung von Dauer zu sein. 70-80% der Dienstleistungs- und Verkaufsangestellten

behielten diesen Arbeitsplatz über längere Zeit. Im Gegensatz dazu erfuhren Flüchtlinge, die beim Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt in Elementarberufen tätig waren, einen deutlichen beruflichen Aufstieg: fast 20% wechselten in eine Dienstleistungs- oder Verkaufstätigkeit und etwa 10-12% fanden eine Beschäftigung als Techniker, Anlagen- und Maschinenarbeiter oder Monteur. Alles in Allem erwarten die Autoren [Sandra M. Leitner](#) und [Michael Landesmann](#) eine deutlichere Erholung des beruflichen Status über einen längeren Zeitraum.

Weibliche Flüchtlinge hatten in ihren Heimatländern einen höheren beruflichen Status als Männliche. Gleichzeitig erfuhren sie in Österreich einen steileren und längeren beruflichen Abstieg. Die Umfrage ergab, dass der letzte Arbeitsplatz, den weibliche Flüchtlinge in ihrem Heimatland ausübten, um fast 15 [ISEI-Punkte](#) über jenem der männlichen Flüchtlinge lag. Die berufliche Laufbahn männlicher Flüchtlinge folgte einem relativ flachen, U-förmigem Muster. Der durchschnittliche Rückgang ihres beruflichen Status zwischen der letzten Beschäftigung im Heimatland und der ersten Beschäftigung in Österreich entsprach etwa 8 bis 10 ISEI-Punkten. Darauf folgte eine leichte Erholung um etwa 2 ISEI-Punkte zwischen der ersten und der derzeitigen Beschäftigung in Österreich. Im Vergleich dazu erfuhren weibliche Flüchtlinge eine weitaus deutlichere berufliche Herabstufung von etwa 21 ISEI-Punkten zwischen dem letzten Arbeitsplatz im Heimatland und dem ersten in Österreich. Darüber hinaus schienen weibliche Flüchtlinge während der dritten Erhebungswelle zwischen März und Mai 2019 sogar einen weiteren beruflichen Abstieg zu erfahren.

Berufliche Laufbahnen von Flüchtlingen nach Geschlecht

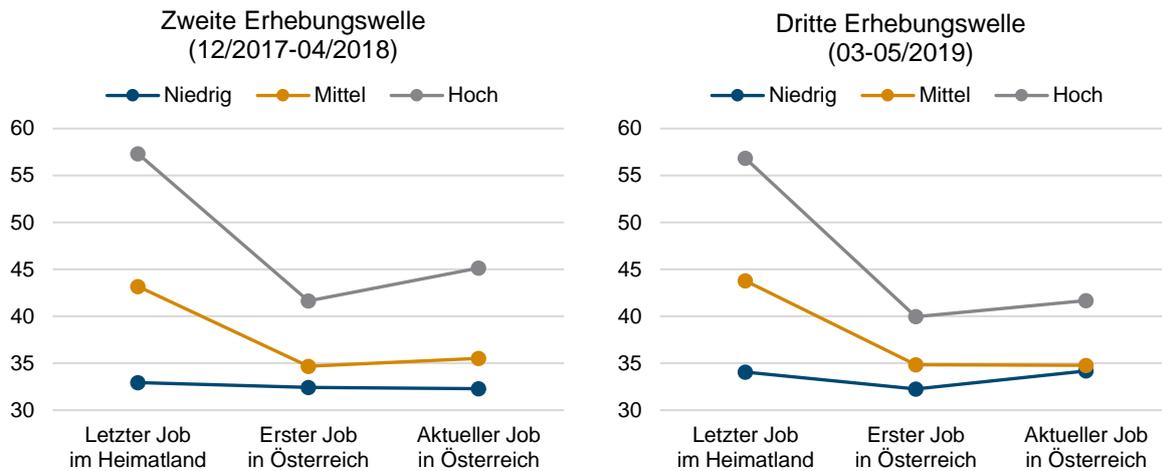


Anmerkung: Berufliche Laufbahnen folgen der Definition des [International Socio-Economic Index \(ISEI\)](#) nach Ganzeboom, De Graaf und Treiman (1992), einem internationalen standardisierten Indikator für beruflichen Status, in den gewichtete Angaben über Einkommen, Bildung und Beruf einfließen.

Quelle: FIMAS+ und FIMAS+2; wiw Berechnungen.

Je höher das Bildungsniveau, desto ausgeprägter ist der berufliche Abstieg, ebenso wie der anschließende Aufstieg. Ein Vergleich der beruflichen Laufbahnen über die verschiedenen Bildungsniveaus hinweg bestätigt, dass höher gebildete Flüchtlinge auch höherwertige Arbeitsplätze besetzen. Gleichzeitig ist die anfängliche berufliche Herabstufung umso stärker, je höher das Bildungsniveau ist. Die anschließende berufliche Erholung ist begrenzt, aber bei Flüchtlingen mit hohem Bildungsniveau im Allgemeinen ausgeprägter. Dies entspricht auch der Selbsteinschätzung der Flüchtlinge mit höherem Bildungsniveau, von denen sich 70-74% für ihren derzeitigen Arbeitsplatz in Österreich als überqualifiziert betrachten.

Berufliche Laufbahnen von Flüchtlingen nach Bildungsniveau



Anmerkung: Das Bildungsniveau wird auf Basis der ISCED-11 Klassifizierung gemessen und wird in drei Gruppen geteilt: Niedrig (ISCED-11 0-2), Mittel (ISCED-11 3-4) und Hoch (ISCED-11 5-8).

Quelle: FIMAS+ und FIMAS+2, wiw Berechnungen.

Ein Großteil der Flüchtlinge schätzt sich selbst als "überqualifiziert" für ihren derzeitigen Arbeitsplatz in Österreich ein. Während sich etwa 60% der Flüchtlinge als "überqualifiziert" bezeichnen, gaben 18-19% von ihnen an, dass ihre Qualifikationen und/oder Berufserfahrung den Anforderungen ihres derzeitigen Arbeitsplatzes entspricht. Weitere 8-10% betrachten sich als "unterqualifiziert". Dieses subjektive Missverhältnis zwischen Qualifikation/Berufserfahrung und Arbeitsplatz war bei Niedrigqualifizierten deutlich geringer. 27% (Zweite Erhebungswelle) bzw. 39% (Dritte Erhebungswelle) von ihnen waren der Ansicht, dass ihre Qualifikation und Berufserfahrung mit den Anforderungen des derzeitigen Arbeitsplatzes übereinstimmen. Interessanterweise gab ein viel höherer Anteil der Männer als der Frauen an, überqualifiziert zu sein.

Eine deutliche Korrelation besteht zwischen der sozialen Einbindung in die Gastbevölkerung und der Übereinstimmung zwischen beruflicher Qualifikation und Arbeitsplatz. Von jenen Flüchtlingen, die angaben, regelmäßige soziale Kontakte mit der Gastbevölkerung zu haben, betrachtete sich ein deutlich geringerer Anteil als "überqualifiziert". Gleichzeitig gab ein deutlich höherer Anteil von ihnen an, ihre berufliche Qualifikation und Erfahrung würden mit ihrem derzeitigen Arbeitsplatz übereinstimmen. Beide Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein stärkeres soziales Netzwerk in der Gastbevölkerung mit einer besseren Übereinstimmung zwischen Qualifikation und Arbeitsplatz einhergeht.

Die Politik sollte besonders auf Personen mit höherem Bildungsniveau und auf Frauen fokussieren, um einen langfristigen Verlust ihres beruflichen Status zu vermeiden und das Humankapital der Flüchtlinge erfolgreich in den österreichischen Arbeitsmarkt zu integrieren. Ein lang andauerndes Missverhältnis zwischen Qualifikation und Arbeitsplatz führt nicht nur zur Demotivierung, es ist auch schlichtweg ineffizient das vorhandene Qualifikationspotenzial der Flüchtlinge nicht zu nutzen. Maßnahmen zur sozialen Integration von Flüchtlingen können deutliche positive Auswirkungen auf ihre Arbeitsmarktintegration und die (selbst eingeschätzte) Übereinstimmung zwischen Qualifikation und Arbeitsplatz haben. Diese Beziehung wurde in [Landesmann und Leitner \(2019\)](#) eingehend untersucht.

Die wiiw Studie „*Refugees' integration in the Austrian labour market: occupational mobility and job-skills mismatch*“ basiert auf zwei Wellen einer groß angelegten Flüchtlingsbefragung ([FIMAS](#)) unter 4.000 Flüchtlingen, die zwischen 2014 und 2016 vorwiegend aus Syrien, Afghanistan, Irak und dem Iran nach Österreich kamen. Per Fragebogen beurteilten die Flüchtlinge, ob ihr derzeitiger Arbeitsplatz dem Niveau ihrer Ausbildung und Berufserfahrung entspricht. Insgesamt wurden drei Erhebungswellen durchgeführt, wobei sich die vorliegende Studie auf die beiden Letzten stützt. Die zweite Befragungswelle (FIMAS+) fand zwischen Dezember 2017 und April 2018 unter 1.600 Flüchtlingen statt, die in Wien, Oberösterreich, Steiermark, Salzburg und Tirol leben. Die dritte Welle (FIMAS+2) wurde zwischen März und Mai 2019 unter 2.400 Flüchtlingen aus allen österreichischen Bundesländern durchgeführt. Der analysierte "berufliche Status" folgt der Definition des [International Socio-Economic Index \(ISEI\)](#), einem internationalen standardisierten Indikator für beruflichen Status, in den gewichtete Angaben über Einkommen, Bildung und Beruf einfließen.

Die Studie

„*Refugees' integration in the Austrian labour market: occupational mobility and job-skills mismatch*“ von Michael Landesmann und Sandra M. Leitner, wiiw Working Paper No. 188, Oktober 2020

Download Link: <https://wiiw.ac.at/p-5425.html>

Rückfragenkontakt:

[Sandra Leitner](#), Autorin und wiiw Ökonomin (sandra.leitner@wiiw.ac.at)

[Michael Landesmann](#), Autor und Senior Research Associate, ehem. Wissenschaftlicher Direktor, wiiw (Tel: +431 5336610, landesmann@wiiw.ac.at)